



HAL
open science

Mythos der globalen überbevölkerung

Gérard-François Dumont

► **To cite this version:**

Gérard-François Dumont. Mythos der globalen überbevölkerung. *Komma*, 2000, 1, pp.26-31. <halshs-02480235>

HAL Id: halshs-02480235

<https://shs.hal.science/halshs-02480235v1>

Submitted on 15 Feb 2020

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

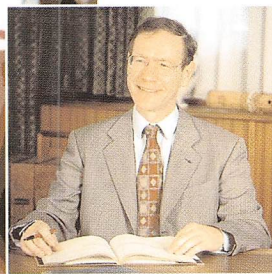
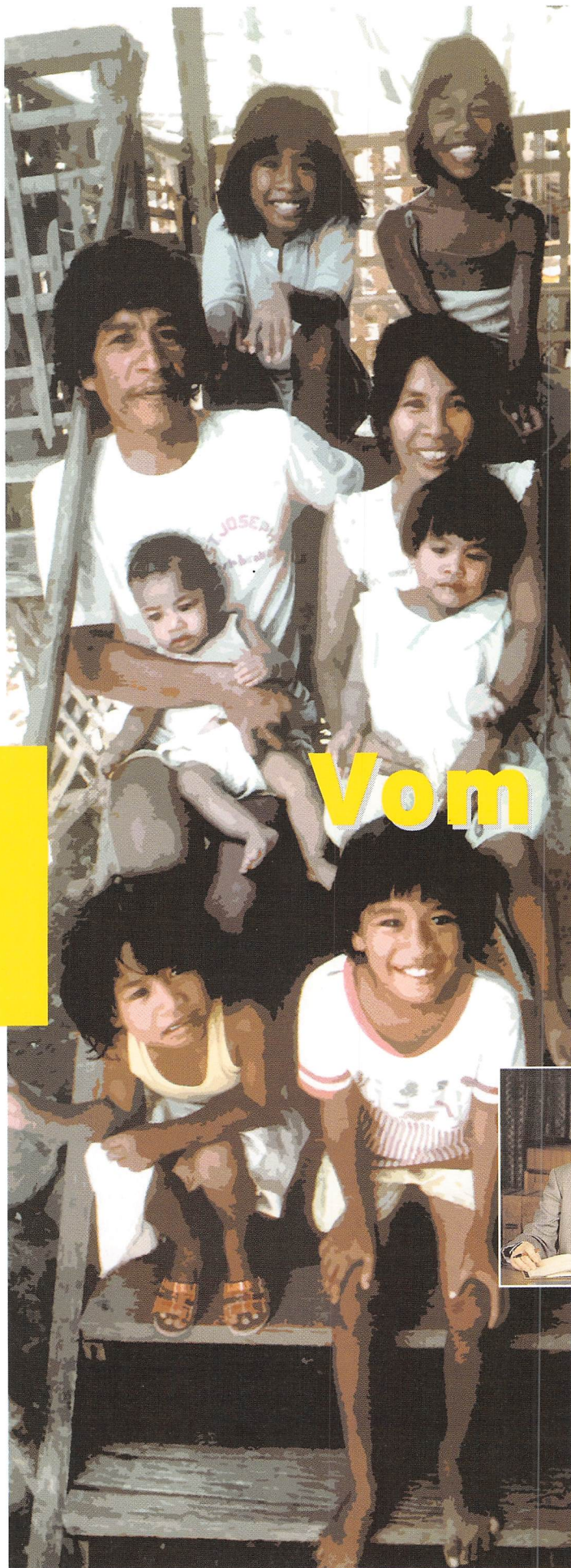
L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



HAL Authorization

“Wenn wir alle Menschen, also heute 6 Milliarden, in die USA verpflanzen würden, so wäre die Bevölkerungsdichte dort immer noch kleiner als die im heutigen Belgien.”

Vom Mythos der



Professor Gérard-François Dumont von der Pariser Sorbonne begründet im Gespräch mit DDr. Anselm Zurfluh provokative Thesen über Verhütung, Überbevölkerung und die Situation der Familie in Europa.

Gérard-François Dumont ist Doktor der Wirtschaftswissenschaften, lehrt als Professor an der Pariser Sorbonne und ist Präsident des Instituts für politische Demographie. Der international geschätzte Experte ist Autor von mehr als 200 Publikationen und Büchern und wurde mit zahlreichen Preisen und Orden geehrt. Das Gespräch führte der Historiker und Ethnologe DDr. Anselm Zurfluh.

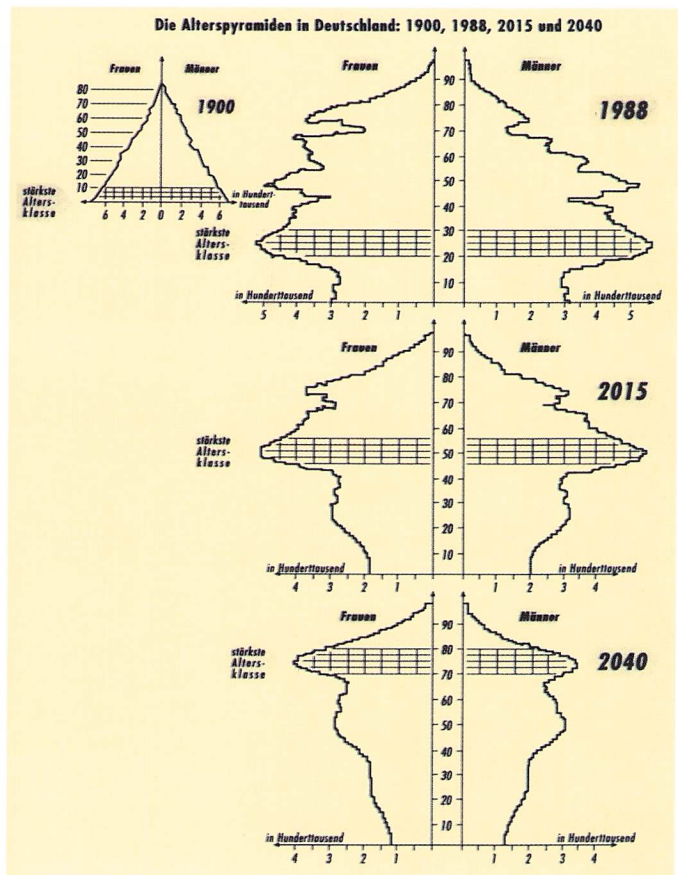
■ Herr Professor, Sie haben ja in der Tat einen illustren Lehrmeister gehabt: Alfred Sauvy (1898-1990). Sein Einfluss?

Alfred Sauvy ist sicherlich der größte Demograph des 20. Jahrhunderts, zu vergleichen mit dem deutschen Johann Peter Süßmilch. Aber, neben seinen wissenschaftlichen Werken ist sein politischer Einfluß in Frankreich immens gewesen, denn er ist der Vater der familienfreundlichen Gesetze nach dem Krieg; er ist der Begründer des demographisch-statistischen Amtes, die INED in Paris...

■ Sauvys wichtigste Erkenntnis?

Er hat aufgezeigt, dass der Reichtum einer Gesellschaft immer mit dem Bevölkerungswachstum zusammenhängt, wobei man ein einfaches Beispiel nennen kann: Im 18. Jahrhundert ist Frankreich das erste Land, das eine aktive Geburtenbeschränkung kennt - im Gegensatz zu Deutschland etwa. Nach heute gängigen Ideen müsste man annehmen, dass Deutschland, mit einem rasanten Bevölkerungswachstum im ganzen 19. Jahrhundert, vor dem Ersten Weltkrieg viel ärmer sein müsste als Frankreich, mit einer stagnierenden Bevölkerung. Die Realität ist genau umgekehrt: Deutschland (neben Großbritannien mit ähnlichem Bevölkerungswachstum) ist

“ Ein UNO-Bericht, der in diesen Tagen der Öffentlichkeit vorgestellt wird, geht davon aus, dass Europa in den nächsten 25 Jahren 159 MILLIONEN Einwanderer braucht, nur um die Bevölkerungszahl halten zu können.”



globalen Überbevölkerung

Ein Gespräch mit Professor Gérard-François Dumont

zur führenden Wirtschafts- und Wissensmacht Europas aufgestiegen, nicht Frankreich, das grundsätzlich ein Agrarland geblieben ist. Erst der besonders starke Baby-Boom der Nachkriegszeit (1945-1970) katapultiert Frankreich in die führenden Wirtschaftsmächte der Welt. Das "Null-Wachstum" des Club-of-Rome ist für Sauvy blanker Unsinn, und er beweist das auch in einem seiner Bücher.

■ Das scheint ja paradoxal zu sein: weniger Leute bedeutet doch, dass man mehr pro Kopf erhält...

Rechnerisch schon, wenn man davon ausgeht, dass man eine bestimmte Größe an Reichtum zu teilen hat; aber nur unter der Voraussetzung, dass man weiter annimmt, es würde nie neuer Reichtum produziert. In Tat und Wahrheit sind Kinder aber nicht nur Bäuche (also Konsumenten), sondern sie haben auch Hände (können somit arbeiten) und vor allem haben sie Köpfe (womit sie denken); d.h. sie erzeugen ziemlich schnell schon viel mehr als sie selber von ihren Eltern erhalten haben während ihrer Kindheit. Es ist ein Gesetz der Menschheitsgeschichte, dass mehr Leute grundsätzlich mehr

Reichtum bedeuten, nicht weniger.

■ Gibt es konkrete Hinweise dazu, dass das stimmt? Wenn ich Kalkutta oder Bangla Desh oder Mexico City anschau, scheint mir dieses Gesetz doch etwas einseitig.

Man muss genau unterscheiden zwischen einem generellen Gesetz und einem ganz bestimmten, regionalen Beispiel - Bangla Desh und Kalkutta sind heute regionale Beispiele, die dem obigen Gesetz nicht zu entsprechen scheinen. Diesbezüglich kann man sich aber nur schon fragen, ob in diesen Regionen das Hauptproblem die Demographie ist, oder nicht andere Probleme, wie Wirtschaft und Politik... das ließe sich schon diskutieren.

Viel entscheidender aber ist die generelle Tendenz mit zwei allgemeingültigen Gesetzen:

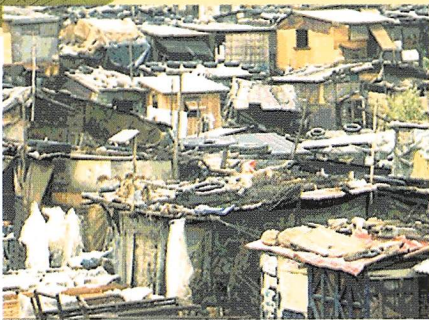
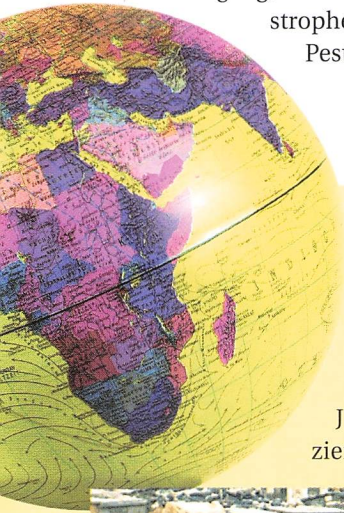
Erstes generelles Gesetz ist ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum. Gleichzeitig wird ersichtlich, dass ein überproportionales Bevölkerungswachstum und große "Kulturschübe" (Sesshaftigkeit, Städtegründung, Griechen, Rom...), immer parallel auftreten, wobei meistens der demo-

graphisch-exponentielle Schub vorherging.

Zweitens: Umgekehrt ist ein Bevölkerungsrückgang immer mit einer gesellschaftlichen Katastrophe verbunden wie beispielsweise Roms Niedergang, die Indianische Katastrophe oder die große Pest 1348 zeigen.

■ Ich bin skeptisch...

Sicher, das kann ich verstehen, denn die demographischen Themen werden in den Medien seit Jahrzehnten ziemlich systema-



tisch "desinformativ" behandelt. Ich komme aber zuerst auf die obigen Gesetze zurück: Es gibt eine ganz einfache Überlegung. Sollte es ein Gesetz geben, das besagt, dass weniger Menschen mehr Reichtum bedeutet, oder modern ausgedrückt, dass das Bevölkerungswachstum schlecht ist, dann wäre es ja gar nicht möglich gewesen, dass wir von einigen wenigen Menschen - Adam und Eva, wenn Sie wollen - bis heute auf 6 Milliarden gekommen wären: wir wären doch alle schon lange vorher verhungert. Zudem: wollen Sie bestreiten, dass wir heute besser leben als vor 50 Jahren, als im Mittelalter, als zur Zeit der Höhlenbewohner?

■ **Zugegeben, das scheint logisch zu sein. Sie sprachen aber auch von Desinformation, von demographischen Mythen. Wir leben doch in einer Informationsgesellschaft?**

Die "mediale Desinformation" ist weitgehend ungewollt, sie ergibt sich aus dem herrschenden Zeitgeist heraus. Als kleines Beispiel kann der oft

gebrauchte Satz "auf der Welt sterben jährlich 15 Millionen Kinder an Hunger und Krankheit" zitiert werden. Diese Information ist zwar nicht zahlenmäßig falsch (es sterben effektiv 15 Millionen Kinder pro Jahr auf der Welt), was aber falsch ist, ist der Bezug "Hunger und Krankheit", denn wenn auch die meisten Menschen, inkl. die Kinder an "Krankheit" (und Unfällen) sterben, so doch, gottseidank nur die allerwenigsten an "Hunger". Diese "scheinbare Information" kann aber vom normalen Medienkonsument nicht geprüft werden, zumal jedermann irgendeine Reportage aus der Dritten Welt gesehen hat, wo effektiv Leute verhungerten.

In einem solchen sozial-medialen Umfeld ist es schwierig, in wenigen Sätzen eine umfassende und überzeugende Information zu präsentieren. Das gilt auch für dieses Interview! Ziel kann nur sein, über einige präzise gefasste Punkte die demographische Problematik aufzuzeigen, in der Hoffnung, dass die Leser selber kritisch das Thema behandeln werden.

■ **Aber ansonsten sind doch die Statistiken der UNO sicher und zuverlässig?**

Die Statistiken ja, die Prognosen, weniger: Sie kennen vielleicht Umberto Eco's Roman: *L'isola del giorno primo*. Dieser Roman spielt auf einer Insel, die immer, gegenüber uns, einen Tag in Verzug ist... Genauso verhält es sich mit den demographischen Prognosen offizieller Stellen. Jahrelang sagte man, die Fruchtbarkeit und die Weltbevölkerung nähmen zu - und das würde uns in eine planetare Katastrophe hineinmanövrieren. In Tat und Wahrheit wurde über das "Wachstum von gestern" dissertiert, genauer, über die Fruchtbarkeit vor 1970, was natürlich zur völligen Fehlprognose führen mußte, dass die Weltbevölkerung "explodieren" werde.

Tatsächlich aber sinkt die Fruchtbarkeit seit 40 Jahren konstant, und das auch in den Entwicklungsländern. Das wurde aber einfach nicht zur Kenntnis genommen. So etwa wurde ein Buch 1970 mit dem Titel "Die Bevölkerungsbombe: 7 Milliarden Menschen im Jahr 2000" millionenfach verkauft. Hierdrin konnte man u.a. lesen: "Hunderte von Millionen von Menschen werden in den Jahren 1970-1980 an Hunger sterben." Wenn effektiv einige Regionen der Welt

Ernährungsprobleme kannten, dann betraf es gottseidank nie "Hunderte von Millionen Leute" und zudem waren die meisten dieser Hungersnöte politisch erzeugte Krisen, wie in Kambodscha, Ruanda, Äthiopien, heute im Südsudan. Sie können also nicht der vermeintlichen "Bevölkerungsexplosion" und der "Überbevölkerung" angehängt werden... Ich möchte noch angeschlossen, dass die Prognose 1970 sich um 1 Milliarde Menschen geirrt hat - einmal China ist statistisch "weg". Ein enormer Fehler...

■ **Ich komme trotzdem nochmals auf die Probleme der Mega-Agglomerationen wie Bombay oder Mexiko City zurück: Sind das nicht primär Bevölkerungsprobleme?**

In Mega-Städten wie Mexiko City oder Bombay sieht es so aus, als ob die Bevölkerung an sich das Problem wäre. Jedoch sind diese Bevölkerungshäufungen nicht primär ein demographisches Problem, ein Problem des Bevölkerungswachstums, sondern eher der Auswuchs eines sozial-wirtschaftlichen Systems, in dem es vermeintlich leichter ist, in der Stadt zu "überleben", als auf dem Land zu bleiben. Es handelt sich hier um eine vorübergehende "Diskrepanz von Bevölkerung - wegen längerer Lebenserwartung - und Arbeitsmöglichkeiten". D.h. dass es selbstverständlich nötig ist, politisch etwas zu tun, damit sich die Lage verbessert - jedoch ist es demagogisch und wissenschaftlich unhaltbar zu behaupten, dass man mit einer "radikalen Geburtenbeschränkung" zum Beispiel diese Probleme lösen werde.

■ **Wenn ich Sie richtig verstehe, gibt es die "Überbevölkerung" nicht?**

Ja und nein: generell gibt es keine Überbevölkerung, punktuell schon. Ein Beispiel um zu relativieren: Wenn wir alle Menschen, also heute 6 Milliarden, in die USA verpflanzen würden, so wäre die Bevölkerungsdichte dort immer noch kleiner als die im heutigen Belgien; das relativiert schon einmal das Problem.

In Tat ist nicht die Bevölkerungszahl das Hauptproblem, sondern unser Lebensstil. Man müsste es nämlich so formulieren: Wenn wir allen Menschen auf Erden (und auch in der Zukunft) einen Lebensstandard wie derjenige in den USA (mit aller Energie-, Wasser-

und Lebensmittelverschwendung) garantieren wollen, dann gibt es Probleme bei den Rohstoffen (Erdöl ist begrenzt), aber auch bei der Umweltbelastung. Jedoch: dies stimmt nur, wenn wir weiter so verschwenden wie heute. Mit dem technischen Fortschritt jedoch, mit einer Wirtschaft, die konsequent recycelt und Abfälle reinigt, kann man sich durchaus einen heutigen Lebensstandard für alle leisten, ohne dass alle Indikatoren außer Rand und Band geraten. Man könnte also das Problem fast umdrehen: Wir und unsere Verschwendung sind langfristig untragbar, das müssen wir ändern, und das würde auch den anderen erlauben, komfortabel leben zu können. Auch das ist somit kein prinzipielles Bevölkerungsproblem, sondern eine wirtschaftliche, politische und technische Herausforderung.

Punktuell auf der Erde kann man effektiv von "Überbevölkerung" sprechen - etwa in Hongkong (Bevölkerungsdichte 5.500 Bewohner pro km²), oder im naturbedrohten Bangla Desh (800 B/km²) - ersteres gehört zu den reichsten Gebieten Asiens, letzteres zu den ärmsten. Punktuelle Probleme müssen vor Ort punktuell gelöst werden: es ist aber sinnlos, radikale "Geburtenbeschränkung in Deutschland" zu betreiben, und zu meinen, man würde dann deswegen - weil man auf eigene Kinder verzichtet - "besser in Bangla Desh leben."

■ Also: alles paletti?

Bitte, nicht so! Wir leben unter Menschen, mit ihren Fehlern, Unzulänglichkeiten, Problemen, aber auch mit ihren Qualitäten. Ich sage hier nur, dass

die These "alles die Schuld der vielen Kinder" und die daraus abgeleitete aktive und aggressiv geführte Politik "verhüten wir soviel wie möglich und treiben wir die (leider) gezeugten Kinder ab" absurd und wissenschaftlich falsch ist - zudem ist sie für unsere Zukunft, verheerend. Ganz abgesehen von der moralischen Begutachtung, welche ich hier nicht berücksichtigen möchte.

■ Wie sieht denn die Lage in den industrialisierten Staaten aus?

Alle industrialisierten Staaten auf der Welt leben mit einem Nachwuchsdefizit, was konkret heißt, dass weniger Kinder geboren werden, um die Elterngeneration zu ersetzen (etwa 30% in Europa). Das führt in Kürze zu einem Bevölkerungsrückgang - wenn keine Immigration die Lücken füllt. Sogar prononcierte Vertreter der "Überbevölkerung", wie der Spiegel, sprechen neuerdings vom "Baby-Crash" und warnen von den Folgen. Ein UNO-Bericht, der in diesen Tagen der Öffentlichkeit vorgestellt wird, geht davon aus, daß Europa in den nächsten 25 Jahren 159 MILLIONEN Einwanderer braucht, nur um die Bevölkerungszahl halten zu können.

■ Und jetzt, wo ist das Problem? Da haben wir doch mehr Platz?

Das wäre ja zu schön, wenn es so einfach wäre. Zum einen ist geschichtlich erwiesen, dass ein Bevölkerungsrückgang immer zivilisatorisch schlecht gewesen ist: weniger Leute, kein Fortschritt. Zum anderen und zeitlich viel dringender ist aber, dass die ganze Bevölkerungspyramide aus dem Gleichgewicht kommt: Grob gesagt gibt es "zu viele alte Leute" und "zu wenige

Junge", die Gesellschaft überaltert sich. Anhand des Rentenproblems ist das einfach zu sehen: bis ins Jahr 2040 verdoppeln sich die Rentenauszahlungen (falls wir wie heute rechnen)... und eben, es bräuchte 159 Millionen Einwanderer nur um die Bevölkerung zu halten - wie kann man diese Anzahl von Menschen hier integrieren, kulturell assimilieren? Und drittens: woher sollen denn die 159 Millionen herkommen? Aus der Dritten Welt? Da werden

“ Ich sage hier nur, daß die These ‘alles die Schuld der vielen Kinder’ und die daraus abgeleitete aktive und aggressiv geführte Politik: ‘verhüten wir soviel wie möglich und treiben wir die (leider) gezeugten Kinder ab’ absurd und wissenschaftlich falsch ist.”

wir jedoch schätzungsweise nur die am besten ausgebildeten Leute abziehen - dann werden die aber in den Entwicklungsländern fehlen.. Das ist also auch keine Lösung.

■ Was geschieht, wenn wir unser jetziges generatives Verhalten weiterhin beibehalten?

Ganz einfach: Wir sterben aus, statistisch gesehen! Genau wie das Postulat "Bevölkerungswachstum ist für den Menschen schlecht" falsch ist, kann auch die daraus abgeleitete Politik der allgemeinen radikalen Verhütung, wie wir sie praktizieren, nicht richtig sein. Wir wissen, dass die gängige Meinung, die "laufende Bevölkerungsexplosion führe von heute fast 6 Milliarden Menschen zu bald 15 Milliarden, dann



50 Mia. und gegen das Jahr 2200 zu 100 Milliarden" völlig falsch ist. Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Seit 40 Jahren kann weltweit (also auch in den Entwicklungsländern, somit genau dort wo die "Bevölkerungsexplosion" stattfindet) ein Abbremsen der Fruchtbarkeit festgestellt werden. Einige bezeichnende Beispiele sind China (-50%), Indien (-25%), Brasilien (-30%), Ägypten (-28%), und dies seit 1965. Heute geht der Fruchtbarkeitsrückgang weiter (Brasilien etwa ersetzt seine Generation nicht mehr) und als Hypothese kann man sich vorstellen, dass er weltweit bei 1,5 Kinder pro Frau sich stabilisieren wird. Die meisten industrialisierten Staaten (darunter Deutschland als "Vorreiter" seit 1970) haben Werte um die 1,5 Kinder pro Frau, was demographisch heißt: es "fehlen" statistisch gesehen jedes Jahr 30% der Kinderzahl um die Elterngeneration zu ersetzen. (Die Generationsersatzrate beträgt in entwickelten Staaten 2,1 Kinder pro Frau.) Oder anders ausgedrückt: Die

Bevölkerungszahl geht in einer Generation um 30% zurück.

Sollte die Hypothese der 1,5 Kinder pro Frau eintreffen, dann gilt folgendes statistisches Szenario: Die Höchstweltbevölkerung wird um 2050/2075 bei 10-11 Milliarden Menschen erreicht. Darauf folgt ein kontinuierlicher Abschwung der Weltbevölkerung auf 1 Milliarde bis 2250, und der letzte Mensch würde um 2400 leben!

■ Kann das tatsächlich eintreffen?

Nein, wahrscheinlich nicht, es handelt sich um eine rechnerische Extrapolation, die wohl kaum so zutreffen wird, ganz einfach weil irgendwo auf der Welt jemand trotz aller Verhütungspropaganda Kinder haben will. Aber dass diese Situation enorme Probleme bringen wird, ist klar. Darf ich nur ein Beispiel anführen: Wenn China seine Ein-Kind-Politik noch 30 Jahre weiterführt, dann müssen danach alle chinesischen Frauen, verheiratet oder nicht, 4 Kinder haben, nur damit die Bevölkerung nicht rapide abnimmt...

■ Was wäre denn eigentlich das Ziel einer "vernünftigen Bevölkerungspolitik"?

Eine absurde demographische Theorie (Wachstum ist grundsätzlich schädlich) kann nur eine absurde Politik (Bevölkerungsreduktion als oberstes Prinzip) nach sich ziehen, diese ihrerseits kann nur absurde Resultate zeitigen. Wirtschaftliches Wachstum kann nicht durch radikale Bevölkerungsreduktion erzeugt werden. Ziel jeder verantwortungsbewussten Bevölkerungspolitik müsste es sein, das Bevölkerungswachstum über mehrere Generationen hinweg auf eine sich mehr oder weniger stabilisierende Bevölkerungszahl zurückzuführen: d.h. also konkret, dass die Elterngenerationen durch die von ihr gezeugte Kinder-

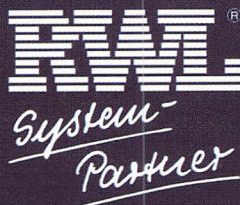


Neue Welten mit cleveren Lösungen

- EDV-Vernetzungen
- Technischer Kundendienst
- Internetzugang/Intranet
- E-Commerce
- Security-Konzepte/Firewall
- Software-Entwicklung
- SAP/R3-Beratung
- Systemintegration/Migrationsplanung
- Call-Center/CTI-Lösungen
- Hochverfügbarkeit SAN-Konzepte
- Benutzer-Service
- Schulungen
- Help-Desk
- Support/Wartung
- Rollout-Konzepte



Novell.



ORACLE

Microsoft



GTW
DATENTECHNIK

Drachenburgstraße 5 a • 53179 Bonn • ☐ (02 28) 9 43 90-0 • Fax (02 28) 9 43 90-16

Aachen • Berlin • Bonn • Bremen • Dresden • Erfurt • Frankfurt • Hamburg • München • Potsdam • Stuttgart • Unna

zahl ersetzt wird.

■ **Etwas begreife ich aber immer noch nicht: wie konnte ein wissenschaftlich unhaltbarer Diskurs über die Bevölkerung so lange aufrechterhalten werden?**

Lassen sie mich fünf Gründe benennen:

1. Medien und Zeitgeist: Die Medien behandeln grundsätzlich das, was "nicht funk-

len Gesellschaft, sondern sind Ausdruck der Unmündigkeit des geknechteten Bürgers. Die diesbezügliche Liste ließe sich beliebig verlängern, aber nie zum Vorteil und Gedeihen der Familie und der Kinder, sondern stets zu ihrem ideologischen Nachteil.

2. Wirtschaftlich: Es ist kurzfristig billiger, Kinder zu verhindern bzw. abzutreiben, als sie aufzuziehen und zu erziehen. Das gilt für die Gesellschaft als ganzes (somit auch für die Politik)

haben 3 oder mehr Kinder in Europa; auch wenn das Zu-Zweit-Zusammenleben durchaus noch die gängige Form in unserer Gesellschaft ist, allerdings häufig ohne die Option 'Kinder'. Politisch gesehen haben die Ehepaare mit Kindern somit kein Gewicht mehr, ganz im Gegensatz etwa zu den 'Rentnerlobbies', die wegen der laufenden Überalterung der industrialisierten Länder (+100% Rentner in 20 Jahren) nur politisches Gewicht zulegen können.

■ **Eine persönliche Frage: wenn ich Ihren Prognosen folge, dann frage ich mich: sind Sie Pessimist oder Realist?**

Gute Frage, persönlich zähle ich mich zu den Optimisten! Die Pessimisten sind die "Weltuntergangsgurus" und "Überbevölkerungsapostel", welche keinen Pfennig auf die Innovationskapazität der Menschen setzen, sondern immer nur den gerade erreichten Zustand in die Zukunft projizieren. Der Mensch, und das ist eben der Motor des Wachstums, ist aber hauptsächlich "Software", ein Gehirn, welches reagiert, wenn es gefordert wird. Mehr Menschen werden mehr gefordert, somit wird Fortschritt erzeugt... Nein, nein, ich glaube an den Menschen, darum bin ich Optimist - zudem weiß ich, aus meinen langjährigen Studien, aber auch aus Studien von anderen Wissenschaftlern, dass die Einstellung der "radikalen Bevölkerungsreduktion" wissenschaftlich nicht haltbar ist: ich bin also in der Lage, wo ich wissenschaftliche Argumente habe, um meine Ansicht abzustützen... Das bestärkt mich im Glauben an die Zukunft der Menschheit...

tioniert", oder das, von dem sie glauben, es würde nicht funktionieren. Mit der 68er Kultur der "globalen Infragestellung" aller Gesellschaftsstrukturen geht eine systematische Demontage von Einrichtungen einher, die früher als gesellschaftserhaltend gegolten haben, und es findet eine Neudefinition von zentralen Institutionen statt: der Staat wird nicht als Garant von Gesetz und Recht angesehen, sondern als repressive, der "herrschenden Klasse dienende", somit letztlich nicht zu legitimierende Struktur; die Ehe ist nicht mehr die rechtlich gängige Form des menschlichen Zusammenlebens von Mann und Frau, sondern ein überholtes Relikt, das die Einengung der eigenen sexuellen Freiheit zum Ziel hat; die Familie ist nicht Hort von Geborgenheit und Ort der Sozialisierung der Kinder, sondern ein künstliches auf das paternalistische Herrschaftsbedürfnis des Mannes (und der Gesellschaft) ausgerichtetes Forum, in dem Macht und Unterwürfigkeit eingeübt werden; Armee und Kirche gehören nicht mehr zum kulturellen Rahmen jeder norma-

und für das Individuum (die Eltern einer Familie mit 3 Kindern und nur einem Salär haben nur noch 30% des Konsumniveaus eines doppelverdienenden kinderlosen Paares).

3. Sozial: Man möchte etwas für die "armen Leute" in den Entwicklungsländern machen; da man aber möglichst wenig Geld investieren möchte, bleibt als einziger Ausweg die radikale Bevölkerungskontrolle.

4. Individuell: Kinder sind in einer modernen Gesellschaft ein Störfaktor, der sich, so die Idee, gegen die eigene persönliche Entfaltung stellt. Somit sind Kinder unerwünschte Objekte; die Kinder anderer werden als zukünftige Konkurrenten gesehen, mit denen man das "Brot teilen" müsste.

5. Politisch: Kinder können nicht abstimmen, nicht wählen, sie sind also als Pressure-group nicht zu fürchten; zudem gibt es kaum Pro-Familien-Lobbies, schon deshalb nicht, weil Familien mit Kindern in vielen demokratischen Industrieländern eine verschwindend kleine Minderheit geworden sind, gerade noch 5% aller Familien



Komma, n° 1, 2000

Literatur:

DUMONT Gérard-François, **Europa**

stirbt vor sich hin, Bevölkerungspolitik vor dem Bankrott, Wege aus der Krise, Aachen 1997 (MM-Verlag)

SCHOONYANS Michel, **Ethik, Leben,**

Bevölkerung - Geburtenkontrolle, Abtreibung, Euthanasie,

Eine Argumentationshilfe in Grundfragen unserer Zeit, Zürich 1998 (Thesis)

THOMAS Hans (Hg.), **Bevölkerung, Entwicklung, Umwelt**, Herford 1995 (Busse).

ZWICKY/ZURFLUH (Hg.), **Bevölkerung und Entwicklung**, Zürich 1997 (Thesis).

